



WIR BRINGEN EUCH KLASSIK

Das Programm 2010/11 • LUZERN •

Basel • Bern • Genf • Lugano • St. Gallen • Zürich

MIGROS
kulturprozent

CLASSICS

Inhaltsverzeichnis

Wir bringen euch Klassik	3
Vorwort	4–5
Zum Programm	6–7
Ein nachhaltiges Engagement	8
Bühne frei für Schweizer Solisten!	9
Konzert 1: Orchestre Révolutionnaire et Romantique	10–17
Konzert 2: London Symphony Orchestra	18–25
Abos und Karten	26–27
Tourneen	28–29
Série suisse	30

WIR BRINGEN EUCH KLASSIK

Programm 2010/11 im Kultur- und Kongresszentrum Luzern

Montag, 18. Oktober 2010

**ORCHESTRE RÉVOLUTIONNAIRE
ET ROMANTIQUE**

Sir John Eliot Gardiner (Leitung)

Thomas Zehetmair (Violine)

Christian Poltéra (Violoncello)*

→ Seite 11

Samstag, 21. Mai 2011

LONDON SYMPHONY ORCHESTRA

Valery Gergiev (Leitung)

Emanuel Abbühl (Oboe)*

→ Seite 19

*Schweizer Solisten

VORWORT

Liebe Musikinteressierte

Ein Konzertbesuch ist immer wieder einmalig: Die Chance, direkt im Hier und Jetzt zu erleben, wie das Zusammenspiel von Musizierenden auf hohem Niveau gelingen kann, beeindruckt jedes Mal aufs Neue. Ein Konzerterlebnis ist nicht ersetzbar, dieser Meinung sind auch Sie, liebe Konzertbesuchende. Ihre zahlreiche Präsenz an unseren Migros-Kulturprozent-Classics ist beeindruckend!

Sie erinnern sich: Mit unserer neuen Konzertreihe positionierten wir in der vergangenen Saison unsere Förderpolitik im Bereich klassische Musik neu. Wir setzen nun konsequent auf die Förderung in der Schweiz lebender Talente. Wir engagieren Orchester, Dirigenten und Solisten von Weltklasseformat. Die Schweizer Solisten erhalten mit der «OUVERTURE» eine einzigartige Gelegenheit, ihr Können, begleitet von nationalen und internationalen Orchestern, dem Publikum vorzustellen. Auch diese Saison können Sie, sehr geehrtes Publikum, anlässlich unserer Konzerttourneen Talente entdecken.

Das Migros-Kulturprozent hat in der Förderung der klassischen Musik Tradition. Seit über 40 Jahren engagieren wir uns mit Talentwettbewerben für junge Musikerinnen und Musiker und ermöglichen ihnen, ihre Ausbildung im In- oder Ausland zu finanzieren. Zu unserer Talentförderung gehören ebenfalls die «Migros-Kulturprozent-Solisten», die anlässlich unserer Konzerttourneen in der «OUVERTURE» eine prominente Auftrittsmöglichkeit erhalten. Mit der Talentförderung und den Migros-Kulturprozent-Classics wollen wir das schweizerische Musikleben nachhaltig prägen und mitgestalten.

Die Migros-Kulturprozent-Classics wollen Sie, liebes Publikum, für klassische Musik begeistern. Eine Umfrage zu unserer neuen Konzertreihe hat ergeben, dass der moderate Preis, die Förderung von Schweizer Solisten und die Auswahl der Orchester und Werke diese Reihe zu einer unverzichtbaren Bereicherung des schweizerischen Musiklebens machen.

Seit 1957 engagiert sich das Migros-Kulturprozent in den Bereichen Kultur, Gesellschaft, Bildung, Freizeit und Wirtschaft. Die kulturellen Aktivitäten des Migros-Kulturprozent machen Traditionen zukunftsfähig. Ein Konzerterlebnis ist auch in der heutigen Zeit wertvoll. Wir freuen uns, dass Sie auch diese Saison bei den Migros-Kulturprozent-Classics Entdeckungen machen, Musik auf hohem Niveau geniessen können und danken Ihnen für Ihre Treue.



H. Graber

Hedy Graber
Leiterin Direktion Kultur und Soziales
Migros-Genossenschafts-Bund

ZUM PROGRAMM

Verehrtes Publikum

«Ich schreite kaum, doch wähn ich mich schon weit», singt Parsifal in Richard Wagners gleichnamigem Bühnenweihfestspiel. Und Gurnemanz antwortet darauf: «Du siehst, mein Sohn, zum Raum wird hier die Zeit.»

Ein wunderbares Wort von fast einsteinscher Tiefe. Und es lässt sich ganz einfach auch auf unsere Bemühungen übertragen, Sie, verehrtes Publikum, auch in der neuen Saison wieder mitzunehmen auf eine tönende, klingende Reise durch Raum und Zeit, Vergangenheit und Gegenwart. Wir möchten mit Ihnen ab September 2010 wieder neue musikalische Räume entdecken, worin Sie sich wohlfühlen sollen.

Die «Reisebegleiter» durch diese Klanglandschaften sind fünf international renommierte und ein Schweizer Spitzenorchester. Sie musizieren unter hochkarätigen Dirigenten wie Sir John Eliot Gardiner, Valery Gergiev, Mikhail Pletnev und Walter Weller und sie haben weltberühmte Interpreten wie Martha Argerich, Julia Fischer, Daniel Hope und Thomas Zehetmair als Solisten dabei.

Auch in der neuen Saison setzen wir ein uns wichtiges Engagement fort: Wir bieten in jedem unserer Konzerte jungen Schweizer Solisten eine Plattform, von der aus sie die musikalische Welt und hoffentlich Ihre Herzen erobern können. Diese Wertschätzung der grossartigen Leistungen einheimischer Musiker hat uns bewogen, dem Schweizer Komponisten Rolf Urs Ringger den Kompositionsauftrag für ein Konzert für Kontrabass und Orchester zu erteilen: «Canto vagante» wird in allen Konzerten mit dem Orchestre National de Belgique erklingen.

Den weltumspannenden Aspekt unserer Konzertreihen betonen wir auch dadurch, dass wir unserem Publikum das Shanghai Philharmonic Orchestra erstmalig in Europa präsentieren. Es dürfte spannend sein, wie die Musiker aus China mit europäischer Musik von Prokofjev und Strawinski umgehen.

Lassen Sie sich also überraschen und verzaubern, verehrtes Publikum. Seien Sie neugierig, ob Sie nun vermeintlich Altem nicht plötzlich neue Aspekte abgewinnen können. Umgekehrt: Ob Ihnen Unbekanntes nicht auch ungekannte Erfahrungen und Erkenntnisse bieten kann. In jedem Fall wird es eine emotionale Bereicherung sein.

In diesem Sinne heisse ich Sie herzlich zur neuen Saison der Migros-Kulturprozent-Classics willkommen.



A stylized, handwritten signature in black ink that reads "M. Damev". The script is fluid and cursive, with a prominent initial 'M'.

Mischa Damev
Intendant
Migros-Kulturprozent-Classics

EIN NACHHALTIGES ENGAGEMENT

Die Schweizer Musiktalente des Migros-Kulturprozent

Talentwettbewerbe

Das Migros-Kulturprozent fördert begabte Instrumentalmusiker/innen und Sänger/innen mit Studien- und Förderpreisen. Dank den Studienpreisen können sich diese auf ihre Aus- oder Weiterbildung konzentrieren. Die Förderpreise begleiten sie auf nachhaltige Weise auf ihrem Weg von der Schule in den Beruf. Sie beinhalten Massnahmen wie die Aufnahme in die Konzertvermittlung. Die allerbesten Preisträger mit grossem solistischem Potenzial werden zu «Migros-Kulturprozent-Solist/innen» nominiert. Derartig ausgezeichnete Musiker/innen erhalten Konzert-Engagements (z.B. in der Konzertreihe Migros-Kulturprozent-Classics), Unterstützung bei der Promotion sowie eine Karriereberatung. Ziel ist es, Nachwuchstalente einen optimalen Karrierestart zu ermöglichen. (www.migros-kulturprozent.ch/talentwettbewerbe)

Kammermusik-Wettbewerb

Alle zwei Jahre veranstaltet das Migros-Kulturprozent einen öffentlichen Kammermusik-Wettbewerb zur Förderung junger Kammermusikensembles. Die beiden Finalisten-Ensembles werden in die Konzertvermittlung des Migros-Kulturprozent aufgenommen. Das Preisträger-Ensemble erhält zudem ein Preisgeld von 10 000 Franken sowie die Nomination zum «Migros-Kulturprozent-Ensemble». Diese Auszeichnung beinhaltet analog zu den «Migros-Kulturprozent-Solist/innen» ein umfassendes Förderpaket. (www.migros-kulturprozent.ch/kammermusikwettbewerb)

Konzertvermittlung

Das Migros-Kulturprozent übernimmt im Rahmen seiner Konzertvermittlung zwei Drittel des Honorars von ausgewählten Studienpreisträger/innen und Kammermusikensembles. Damit ermöglicht es den Konzertveranstalter/innen, zu bescheidenen Konditionen qualitativ anspruchsvolle Konzerte mit Schweizer Musiktalente anzubieten. Die Musiker/innen ihrerseits können so ihre Konzerterfahrung erweitern und ihren Bekanntheitsgrad erhöhen. (www.migros-kulturprozent.ch/konzertvermittlung)

«OUVERTURE»

Bühne frei für Schweizer Solisten!

Die wirkungsvollste Förderung für Musiker besteht in der Ermöglichung von Auftritten vor einem grossen Publikum. Da setzt die «OUVERTURE» des Migros-Kulturprozent an: Schweizer Solisten erhalten die einzigartige Gelegenheit, ihr Können, begleitet von nationalen und internationalen Orchestern, einem breiten Publikum in der ganzen Schweiz vorzustellen.



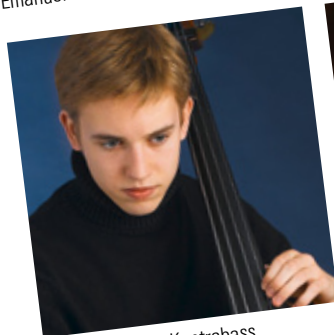
Emanuel Abbühl, Oboe



Benjamin Nyffenegger, Violoncello



Christian Poltéra, Violoncello



Thierry Roggen, Kontrabass



Zora Slokar, Horn



Mélodie Zhao, Klavier



© Sheila Bock

Sir John Eliot Gardiner

Konzert 1

Spieldauer inkl. Pause ca. 100 Minuten

Kultur- und Kongresszentrum Luzern, Orchestre Révolutionnaire et Romantique

Konzert-Saal

Sir John Eliot Gardiner (Leitung)

Montag, 18. Oktober 2010, 19.30 Uhr

Thomas Zehetmair (Violine)

Christian Poltéra (Violoncello)*

Programm

Robert Schumann (1810–1856)

Manfred-Ouvertüre op. 115

Johannes Brahms (1833–1897) *Allegro*

Doppelkonzert für Violine und *Andante*

Violoncello a-Moll op. 102 *Vivace non troppo*

Pause

Robert Schumann (1810–1856) *Lebhaft*

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 91 *Scherzo. Sehr mässig*

«Rheinische» *Nicht schnell*

Feierlich

Lebhaft – Schneller

*Schweizer Solist

ROBERT SCHUMANN (1810–1856)

Manfred-Ouvertüre op. 115

Robert Schumann war 18 Jahre alt, als er 1828 erstmals mit Lord Byrons dramatischem Gedicht «Manfred» in Berührung kam, das ihm, eigenem Bekenntnis nach, in der Folge «schreckliche Nächte» bereitete. Dieser Text begleitete ihn auch sein weiteres Leben und als er am 4. August 1840 sein erstes musikdramatisches Projekt, die Oper «Genoveva», abgeschlossen hatte, begann er mit der Komposition des «Manfred». Von Schumann als Schauspielmusik «... zu dramatischer Aufführung bearbeitet, mit Ouvertüre, Zwischenacten und anderen Musikstücken», wuchs sich das Stück zu einem Werk aus, das sich jeder Zuordnung verweigert.

An dem 1817 erschienenen dramatischen Gedicht Byrons hatte Goethe die Originalität bewundert, mit der bestimmte Motive aus seinem eigenen «Faust» «auf eigene Weise», wenn auch «hypochondrisch», umgebildet waren zu einem Ganzen, das ihm als «Quintessenz der Gesinnungen und Leidenschaften des wunderbarsten, zu eigener Qual geborenen Talents» erschien. Byrons Held stellt den Prototyp des in der Romantik verbreiteten «Gezeichneten» dar, auf dem ein Fluch lastet. Er zerstört sich selbst und reisst dabei all diejenigen mit, die das Unglück haben, ihm zu begegnen.

Die Musik besteht aus einer Ouvertüre und drei Abteilungen in 15 Nummern, in denen jedoch keine Sänger zum Einsatz kommen. Neben Instrumentalstücken und Chören herrscht in dem Werk das Melodram vor, also das Sprechen zu musikalischer Begleitung. Dabei handelt es sich bis auf wenige Szenen ausschliesslich um Monologe der Hauptperson. Ohne Zweifel: «Manfred» verkörpert in der Geschichte der melodramatischen Gattung einen Moment grösster Intensität, ist ein Meilenstein. Franz Liszt hob das Experiment 1852 in Weimar aus der Taufe.

Die Ouvertüre zu dem Melodram, das Schumann für eines seiner «kräftigsten Kinder» erachtete, ist ein Hauptwerk der Mitte des 19. Jahrhunderts und hat sich bis heute in den Konzertprogrammen gehalten. Konventionell als Sonatenhauptsatz angelegt, entwickelt diese Ouvertüre aus dem Keim einfacher Halbtonmotive eine Reihe thematischer Ausdruckscharaktere, deren drängende, insistierende Gebärde bei fortwährendem Changieren zwischen Dur und Moll als Abbild des zwiespältigen Charakters und des rastlosen Strebens und Suchens die seelische Gesamtbewegung des byronischen Helden überzeugend ins Musikalische übersetzt.

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 91 «Rheinische»

Ihren Beinamen «Rheinische» hat die Sinfonie Nr. 3 in Es-Dur op. 91 direkt von ihrem Komponisten erhalten. Der Anblick des Kölner Doms, so die Überlieferung, soll Robert Schumann zur Komposition des Werks inspiriert haben. Am 2. September 1850 erreichen Clara und Robert Schumann, von Leipzig kommend, ihre künftige Wirkungsstätte Düsseldorf, wo Robert die Position des städtischen Musikdirektors übertragen worden war. Die Probleme der Vergangenheit schienen überwunden, die Zukunft gesichert. Doch schon bald kam es zu Konfrontationen mit Chor und Orchester. Vor allem aber verschlechterte sich Schumanns Gesundheitszustand, der schliesslich in die geistige Umnachtung und 1856 zum Tod des Komponisten führen sollte. Dennoch überwogen zum Zeitpunkt der Komposition der dritten Sinfonie die positiven Gefühle, wie man aus dem frischen, hellen, freundlichen Klangbild und den munteren Themen unschwer heraushören kann.

Die Komposition weist – ungewöhnlich für eine Sinfonie zu diesem Zeitpunkt – fünf Sätze auf. Ähnliches hatte zuvor nur Hector Berlioz in seiner *Symphonie fantastique* gewagt. Der vierte Satz schildert die feierliche Erhebung des Kölner Bischofs in den Kardinalsrang, der Schumann beigewohnt hatte. Ursprünglich hatte der Komponist diesen Satz mit «Im Charakter der Begleitung einer feierlichen Zeremonie» überschrieben; später strich er diese Worte wieder aus, weil «man den Leuten nicht das Herz zeigen» müsse und «ein allgemeiner Eindruck des Kunstwerks ihnen besser tut», weil «sie dann wenigstens keine falschen Vergleiche anstellen».

Geradezu stürmisch und voll romantischer Emphase eröffnet ein weit ausschwingendes Thema in den Streichern den mit «Lebhaft» überschriebenen ersten Satz. Nach dem Prinzip der Variation ist das volkstümlich-tänzerische Thema des folgenden Scherzo-Satzes (Sehr mässig) gehalten. Eine zarte, innige Melodie der Klarinette charakterisiert den dritten Satz. Bezaubernde Klangwirkungen sorgen für eine geradezu märchenhafte Atmosphäre. Den vierten Satz, die Schilderung der Kardinals-Inthronisierung, erfüllt eine tönende Würde. Wieder ins Leben zurück führt der bunte, ausgelassene, mit «Lebhaft» überschriebene Schlusssatz.



JOHANNES BRAHMS (1833–1897)

Doppelkonzert für Violine und Violoncello a-Moll op. 102

«Mir scheint die Idee, Cello und Violine als Soloinstrumente zusammen, keine ganz glückliche, und da es für die Instrumente auch nicht brillant ist, so glaube ich nicht, dass das Konzert eine Zukunft hat. Als Konzert ist es höchst interessant, geistvoll; aber es ist nirgends ein so frischer, warmer Zug als in vielen seiner anderen Sachen.» Dieser Satz stammt von Clara Schumann. Brahms' lebenslange treue Freundin hat damit das Konzert für Violine, Violoncello und Orchester in a-Moll op. 102 gemeint, das der Komponist im Sommer 1887 während eines Ferienaufenthalts am Thuner See in der Schweiz geschrieben hatte.

Die Besetzung ist tatsächlich ungewöhnlich. Und es dürfte mit den Spekulationen vieler Brahms-Freunde und Musikliebhaber schon seine Richtigkeit haben, die da behauptet hatten, Brahms habe mit diesem Konzert die Freundschaft mit dem Geiger Joseph Joachim erneuern wollen, die nach dessen Ehescheidung ein wenig abgekühlt war. Brahms, so wurde gemunkelt, habe sich selber mit dem brummenden, grummelnden, sich dann aber auch wieder zu melodischen Kantilenen aufschwingenden Cello gemeint, das so

sehr um Gemeinsamkeit mit der dominierenden Violine (Joachim) bemüht ist.

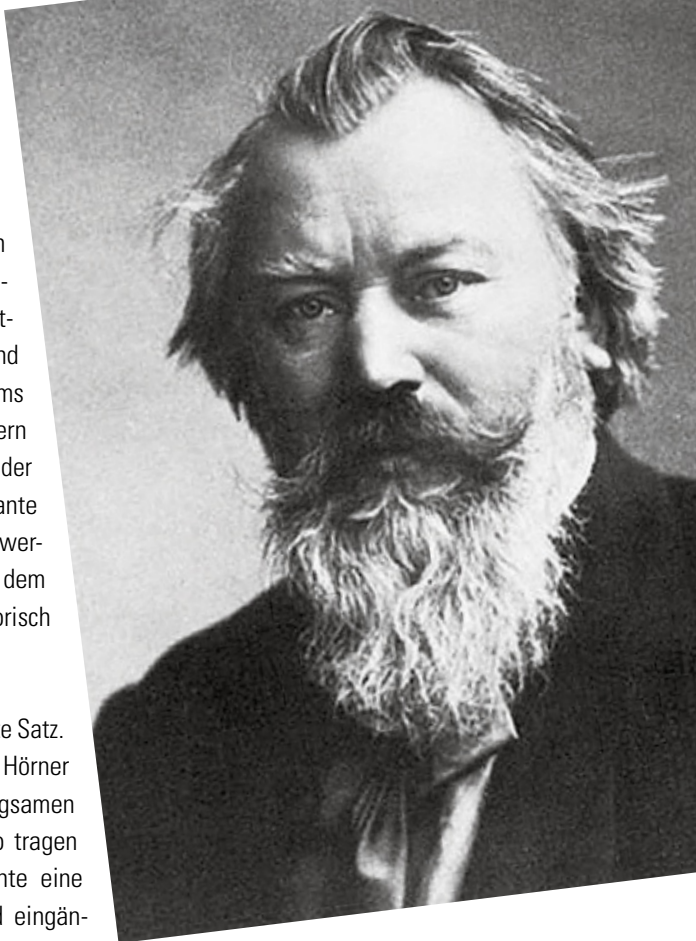
Bei der Uraufführung des Werks hat Joachim auch den Violinpart übernommen. Am 18. Oktober 1887 hob er das Konzert gemeinsam mit dem Cellisten Robert Hausmann in Köln aus der Taufe. Der Komponist selbst stand am Dirigentenpult. Trotzdem war dem Doppelkonzert, wie es künftig genannt wurde, nur ein Achtungserfolg beschieden. Das überwiegende Urteil des Publikums und der Kritik auf das Werk hatte lange Bestand. Man empfand es als ungewöhnlich spröde für Brahms. Eduard Hanslick, der Wiener Kritiker und Bewunderer von Brahms, nannte das Doppelkonzert «mehr gearbeitet als inspiriert». Ungeachtet dessen hat sich das Doppelkonzert längst sowohl in der Gunst der Interpreten wie auch des Publikums durchgesetzt. Ein entsprechend hochkarätiges Solistenpaar vorausgesetzt, wird das Werk zum Highlight eines jeden Orchesterkonzerts.

Von den drei Sätzen des Werks ist der erste, nicht zuletzt aufgrund seines zeitlichen Umfangs und seiner Grossflächigkeit, der komplizierteste

und schwierigste. Schroff und gegensätzlich behaupten sich die beiden Themen nebeneinander, ergeben sich auch in der breiten Durchführung kaum Gemeinsamkeiten und Übereinstimmungen. Alles wirkt ein wenig konstruiert. Eine Zustandsbeschreibung eben jenes Verhältnisses zwischen dem Geiger und dem Komponisten, das Brahms mit dem Werk wieder zu ändern gedachte? Das Orchester stellt in der Einleitung zunächst das markante Thema vor. Im Anschluss daran werden erst dem Cellisten, später dem Geiger jeweils eine improvisatorisch anmutende Kadenz eingeräumt.

Stimmungsvoll gibt sich der zweite Satz. Zwei aufsteigende Quartetten der Hörner und Holzbläser leiten den langsamen Satz, ein Andante, ein. Unisono tragen dann die beiden Soloinstrumente eine der schönsten, einfachsten und eingängigsten Melodien vor, die Brahms je geschrieben hat.

Im dritten Satz, einem Rondo, haben die beiden Solisten reichlich Gelegenheit, ihre technischen Fertigkeiten und ihre Virtuosität unter Beweis zu stellen. Das vom Cello vorgestellte, in Trippelschritten abwärts führende Thema wird in der Folge von der Solo-Geige aufgegriffen.



INTERPRETEN

Konzert 1

Orchestre Révolutionnaire et Romantique

Das Orchestre Révolutionnaire et Romantique wurde 1989 von Sir John Eliot Gardiner gegründet. Es setzte sich zum Ziel, die Musik des 19. und des 20. Jahrhunderts mit einer gleichen Verpflichtung zur stilistischen Echtheit zu interpretieren wie die English Baroque Soloists. Von Anfang an wurde das Ensemble für seine herausragenden Interpretationen von Berlioz-Werken gelobt. Es zeichnete sich danach mit einer

Gesamtaufnahme der Beethoven-Sinfonien aus, welche einen Meilenstein für Musikaufnahmen auf Tonträgern darstellt. Durch Aufführungen von französischen Opern (Chabrier und Bizet) begann 2007 eine enge Zusammenarbeit mit dem Monteverdi Choir. Diese wurde mit einem europaweitem Brahms-Projekt und einer Tournee mit den zwei grossen Haydn-Oratorien (*Die Jahreszeiten* und *Die Schöpfung*) weitergeführt.

Sir John Eliot Gardiner

Als einer der vielseitigsten Dirigenten seiner Zeit ist Sir John Eliot Gardiner eine Hauptfigur der Wiederbelebung der alten Musik. Der Gründer des Monteverdi Choir, der English Baroque Soloists und des Orchestre Révolutionnaire et Romantique tritt auch als Gastdirigent mit den bekanntesten europäischen Orchestern auf. Sir John Eliot Gardiner setzt sich immer wieder für originelle und grosse Projekte ein, wie zum

Beispiel die im Jahre 2007 Rameau (Paris) und Brahms (europäische Tournee) gewidmeten Projekte. Bis Februar 2010 unternimmt er mit dem London Symphony Orchestra einen Beethoven-Zyklus. Sir John Eliot Gardiner ist Commandeur de l'Ordre des Arts et des Lettres und wurde 1998 von der englischen Königin geadelt.



Orchestre Révolutionnaire et Romantique



Sir John Eliot Gardiner

Thomas Zehetmair

Als Geiger, Dirigent und Kammermusiker zählt Tomas Zehetmair zu den herausragenden Künstlerpersönlichkeiten seiner Zeit. Als Solist gastiert er regelmässig bei den führenden Orchestern aller fünf Kontinente, wobei ihm die Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Musik ein besonderes Anliegen ist. Seit 1994 tritt er mit seinem Zehetmair-Quartett auf, mit welchem er zahlreiche Schallplattenpreise gewann. Der

österreichische Musiker hat sich seit einem Jahrzehnt auch als Dirigent etabliert. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit zahlreichen Ensembles wie dem Basler Kammerorchester, den Bamberger Symphonikern, den Philharmonischen Orchestern Rotterdam und London und dem St. Paul Chamber Orchestra. Seit 2002 ist er musikalischer Leiter des Northern Sinfonia in Gateshead (England).

Christian Poltéra

Der Schweizer Cellist Christian Poltéra studierte bei Nancy Chumachenko, Boris Pergamenschikow und Heinrich Schiff. Er ist Träger des Borlett Buitoni Trust Awards, einem Preis zur Förderung der Karriere aussergewöhnlicher Talente. 2001–2004 war er Künstler der BBC «New Generation Artist Scheme» sowie «Rising Star» der European Concert Hall Organisation 2006/2007. Christian Poltéra tritt regelmässig

mit renommierten Orchestern und in namhaften Festivals auf. Mit Konzerten in der Avery Fisher Hall in New York feierte er 2006 sein US-Debüt. Als Kammermusiker ist er Partner von herausragenden Künstlern wie Gidon Kremer, Thomas Zehetmair, Till Fellner sowie Leif Ove Andsnes. Ausserdem bildet er mit dem Geiger Frank Peter Zimmermann und dem Bratschisten Antoine Tamestit ein Streichtrio.



Thomas Zehetmair



Christian Poltéra



© Decca Usstarmen

Valery Gergiev

Konzert 2

Spieldauer inkl. Pause ca. 100 Minuten

Kultur- und Kongresszentrum Luzern, London Symphony Orchestra

Konzert-Saal Valery Gergiev (Leitung)

Samstag, 21. Mai 2011, 19.30 Uhr Emanuel Abbühl (Oboe)*

Programm

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791) *Allegro aperto*
Konzert für Oboe und Orchester *Andante ma non troppo*
C-Dur KV 314 *Rondo. Allegretto*

Pause

Gustav Mahler (1860–1911) *Langsam. Schleppend*
Sinfonie Nr. 1 D-Dur *Kräftig bewegt*
«Der Titan» *Feierlich und gemessen, ohne zu schleppen*
Stürmisch bewegt

*Schweizer Solist

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

Konzert für Oboe und Orchester C-Dur KV 314

In einem Brief vom 14. Februar 1778 teilt Wolfgang Amadeus Mozart seinem Vater aus Mannheim mit, er habe «zwei Concerti und 3 quartetti» für Flöte für den Herrn DeJean (Dechamp) fertig gemacht, für die er von diesem, einem holländischen Flötisten, 96 Gulden erhalten habe. Dagegen erwähnt er später in einem Brief aus Nancy (3. Oktober 1778): «nur noch ein einziges flauten Concert für den Mr. Dejean».

Der Widerspruch ist dadurch zu klären, dass eines der beiden Flötenkonzerte, die in Mannheim entstanden sind, identisch ist mit jenem Oboenkonzert für den am Salzburger Hof tätigen Oboisten Ferlendis, das bereits 1777 in Salzburg entstanden ist und das Mozart auf seiner Reise nach Mannheim und Paris mit im Gepäck hatte.

Der Musikwissenschaftler Alfred Einstein und der Dirigent Bernhard Paumgartner sind der Ansicht, dass Mozart das «Ferlendis-Concert» in Mannheim einfach von C-Dur nach D-Dur transponiert hat und für Dechamp als Flötenkonzert notierte. Die Führung der Flötenstimme scheint die Priorität des Oboenkonzerts zu bestätigen, denn die eigentlich der Flöte mögliche Höhe wird nur einmal benutzt. Mozart hat sich dieses Auftrags ohne die geringste Lust einfach durch ein Neuarrangement entledigt. Jedenfalls ist dieses

Konzert, ob für Flöte oder Oboe, ein dankbares Virtuosenstück für den Solobläser und es hat, zumal in der Fassung für Oboe, auch recht grosse Popularität erreicht.

Das Werk beginnt mit einem heiteren Allegro aperto. Ihm folgen ein Adagio man non troppo und wiederum, wie in KV 313, ein Rondeau. Sein Ritornell-Thema klingt wie eine instrumentale Paraphrase von Blondchens Arie «Welche Wonne, welche Lust» aus dem zweiten Akt der «Entführung aus dem Serail». Mit seiner Themenfindung, seinem heiter-ausgelassenen Wechselspiel zwischen Soloinstrument und Tutti stellt dieses Konzert beste, anspruchsvolle Unterhaltungsmusik dar.



GUSTAV MAHLER (1860–1911)

Sinfonie Nr. 1 D-Dur «Der Titan»

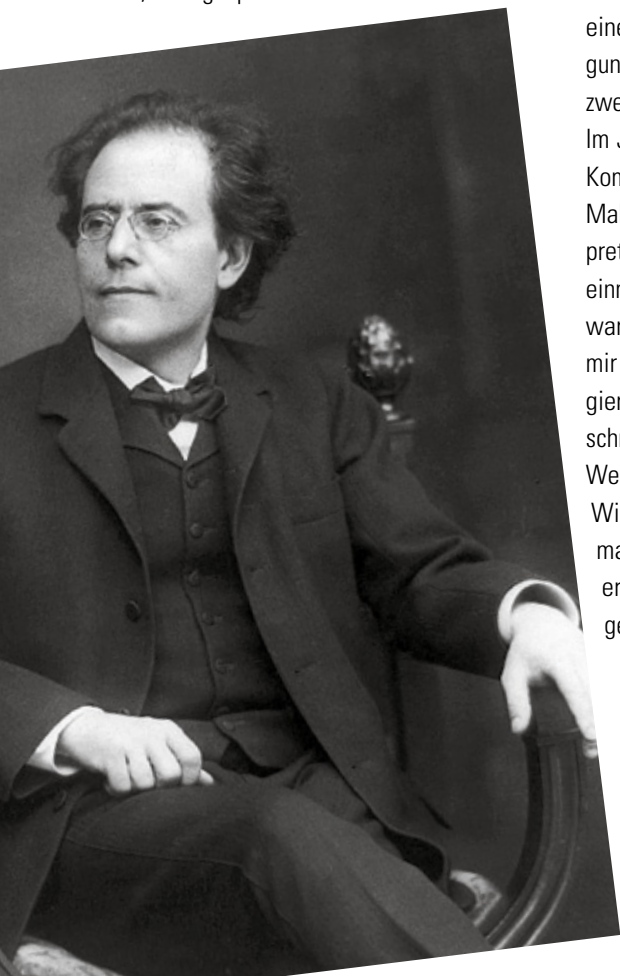
Vier Jahre arbeitete Gustav Mahler an seiner ersten Sinfonie, und zwar von 1884 bis 1888. Wahrscheinlich hat Jean Pauls Roman «Der Titan» ihn zu dieser Komposition angeregt. Das Werk führte zunächst auch diesen Beinamen, doch Mahler strich ihn später wieder. Die Uraufführung des Werks fand am 20. November 1889 in Budapest statt. Für die Aufführung des Werks drei Jahre später in Hamburg verfasste Mahler selbst ein Programm, in dem es heisst: «I. Teil: Aus den Tagen der Jugend – 1. Frühling und kein Ende. Die Einleitung schildert das Erwachen der Natur am frühesten Morgen. 2. Blumenkapitel (Andante), 3. Mit vollen Segeln (Scherzo). II. Teil: Comedia umana. 4. Gestrandet. Ein Totenmarsch in Callots Manier. Zur Erklärung diene Folgendes: Die äussere Anregung erhielt der Autor durch das in Süddeutschland allen Kindern wohl bekannte parodistische Bild «Des Jägers Leichenbegräbnis» aus dem alten Kindermärchenbuch. Die Tiere des Waldes geleiten den Sarg des verstorbenen Försters, voran eine Kapelle von böhmischen Musikanten, begleitet von musizierenden Katzen, Unken, Krähen usw., und Hirsche, Rehe, Füchse und andere vierbeinige und gefiederte Tiere des Waldes geleiten in possierlichen Stellungen den Zug. An dieser Stelle ist das Stück als Ausdruck einer bald ironisch-lustigen, bald unheimlich-brüten-

den Stimmung gedacht, auf welche dann sogleich 5. Dall inferno al Paradiso (Allegro furioso) folgt, als plötzlicher Ausdruck eines im «Tiefsten verwundeten Herzens.» – Mahler hat später auch dieses Programm wieder zurückgezogen; dennoch steht ausser Zweifel, dass diese Gedanken eng mit der Komposition seiner ersten Sinfonie zusammenhängen.

Wichtiger indessen ist, dass der Komponist in seine erste Sinfonie einige der kurz zuvor geschriebenen «Lieder eines fahrenden Gesellen» aufgenommen hat – Melodien im Volkston, von tiefer Empfindung, aber einfachster Formulierung. Der erste Satz – der grosse Dirigent und Mahler-Freund Bruno Walter nennt ihn «blühend, jugendlich feurig» – bringt eines dieser Lieder, und zwar das froheste des ganzen Zyklus: «Ging heut Morgen übers Feld, Tau noch in den Gräsern hing».

Der zweite Satz ist ein bäuerlich oder zumindest rustikal anmutendes Scherzo, das seinen Impetus aus mährischen Tänzen bezieht. Das eingeschobene Trio gibt sich lieblich und anmutig. Die beiden ersten Sätze der ersten Sinfonie Mahlers stehen mit ihrer Lichte und fröhlichen Heiterkeit in

einem krassen Gegensatz zu den beiden jetzt noch folgenden. Der dritte – mit der seltsamen Andeutung Mahlers: Trauermarsch in Callots Manier – verwendet ein Kinderlied, einen leicht veränderten Kanon, wie er von Kindern in allen Ländern gesungen wird: «Frère Jacques» oder bei uns «Bruder Martin». Hier ist er aber nach Moll abgewandelt und zum Trauermarsch gestaltet, zu einem grotesken Leichenbegräbnis, auf das Mahler in seinem «Programm» anspielt. Zudem gibt es in diesem Satz noch weitere karrierende Momente, die aber nicht komisch oder gar lustig gemeint sind, sondern eher unwirklich, fast gespenstisch anmuten.



Wie eine Vision zieht dann eine der schönsten Eingebungen Mahlers vorüber und wieder handelt es sich um eines der «Lieder eines fahrenden Gesellen»: «Die zwei blauen Augen von meinem Schatz, die haben mich in die weite Welt geschickt...» Bei dem Vers «Auf der Strasse steht ein Lindenbaum, da hab ich zum ersten Mal im Schlaf geruht...» schlägt die Stimmung um in Trauer und Abschied.

«Stürmisch bewegt» ist der letzte Satz überschrieben. Fanfaren des Jüngsten Gerichts ertönen. Aus Motivteilen formt Mahler allmählich das Hauptthema dieses Satzes. Mit seiner entschlossenen Energie lässt es sich sogleich in eine hitzige Durchführung ein, zu deren Erregung das von den zweiten Geigen angestimmte zweite Thema in einem klaren Kontrast steht. Im Jahr 1909, also mehr als 20 Jahre nach der Komposition seiner ersten Sinfonie, schrieb Mahler an Bruno Walter, seinen treuen Interpreten, aus Amerika, wo er das Werk wieder einmal dirigiert hatte: «Mit diesem Jugendwurf war ich recht zufrieden. Sonderbar ergeht es mir mit allen diesen Werken, wenn ich sie dirigiere. Es kristallisiert sich eine brennend schmerzliche Empfindung. Was ist das für eine Welt, welche solche Klänge und Gestalten als Widerbild auswirft? So was wie der Trauermarsch und der darauf ausbrechende Sturm erscheint mir wie eine brennende Anklage gegen den Schöpfer...».

INTERPRETEN

Konzert 2

London Symphony Orchestra

Das 1904 gegründete London Symphony Orchestra (LSO) zählt weltweit zu den besten Klangkörpern. Die meisten seiner allesamt hervorragenden Mitglieder treten ausserhalb ihrer orchestralen Tätigkeiten als Solisten, Kammermusiker oder Pädagogen hervor. Ebenso vielseitig ist das Orchester: Als Londons wichtigster Konzertproduzent setzt es sich auch für innovative pädagogische und gesellschaftliche Projekte

ein. So unterhält das LSO ein Musikschulungszentrum und hat ein eigenes CD-Label (LSO Live). Ein breites Publikum erreicht es auch durch namhafte Filmmusik- und Spielsoftwareaufnahmen. Das LSO ist im Barbican in der Londoner City zu Hause. Der künstlerische Leiter ist Valery Gergiev, während Sir Colin Davis als Präsident wirkt.



London Symphony Orchestra



Valery Gergiev

Valery Gergiev

Der Moskauer Dirigent Valery Gergiev setzte sich im Laufe der 1980er-Jahre als einer der faszinierendsten Dirigenten seiner Generation durch, insbesondere im Opern- und Tanzrepertoire. Er wurde am St. Petersburger Konservatorium ausgebildet und gewann als Dirigent den Moskauer Wettbewerb (1975) und den Herbert-von-Karajan-Wettbewerb (Berlin, 1976). Er wurde anschliessend zum Assistenten von Juri Temirkanow am Kirow-Theater ernannt, den er 1988 als Chefdirigent dieses Hauses ablöste, das seit

1992 übrigens wieder seinen ursprünglichen Namen «Mariinski Theater» trägt. An der Metropolitan Opera in New York wirkte er von 1997 bis 2008 als Hauptgastdirigent und war auch Chefdirigent des Philharmonischen Orchesters Rotterdam. Seit Januar 2007 ist er Chefdirigent des London Symphony Orchestra, während er weiterhin in manchem Opernhaus als Gastdirigent auftritt. Seine umfangreiche Diskografie zeugt von seiner Verbundenheit zur russischen Musik.

Emanuel Abbühl

Emanuel Abbühl genoss seine Ausbildung bei André Lardot in Basel und Heinz Holliger in Freiburg im Breisgau. Der Berner Oboist wurde an manchen grossen internationalen Wettbewerben (München, Genf, Prag) ausgezeichnet. Er war in mehreren Klangkörpern als Solooboist tätig, so beim Sinfonieorchester Basel und beim Philharmonischen Orchester Rotterdam. Seit 2006 belegt er diese Stelle beim London Symphony

Orchestra und wirkt als Hauptgastoboist beim Chamber Orchestra of Europe. Als Solist trat er mit berühmten Ensembles wie dem Concertgebouworkest Amsterdam, dem Boston Symphony Orchestra und I Musici auf. Als engagierter Pädagoge gibt Emanuel Abbühl Meisterkurse auf der ganzen Welt. Momentan unterrichtet er an der Hochschule für Musik Mannheim sowie an der Royal Academy of Music in London.



Emanuel Abbühl

ABOS UND KARTEN

www.migros-kulturprozent-classics.ch

Abonnemente

Ab sofort können Abonnemente für die Saison 2010/11 bestellt werden. Die Platzzuteilung erfolgt in der Reihenfolge des Bestellungseinganges. **Es besteht kein Anspruch auf die gleichen Plätze wie in der letzten Saison.** Abonnemente können nicht rückerstattet oder umgetauscht werden. In Ausnahmefällen (Krankheit) werden die Billette gegen eine Bearbeitungsgebühr von Fr. 30.– pro Billett zurückgenommen.

Bestätigung

Bestellungen werden im September durch die Rechnung bestätigt. Ohne Gegenbericht innert 10 Tagen ist die Bestätigung verbindlich.

Zahlungsfrist

Die Überweisung des Abonnementsbetrages sollte bis zum 18. September 2010 vorgenommen werden. Anschliessend werden die Konzertkarten zugestellt. Bestellte Konzertkarten, welche bis zu diesem Termin nicht bezahlt sind, gehen in den freien Verkauf zurück.

Einzelkartenverkauf

Einzelkarten gelangen ab 23. August 2010 zu Fr. 30.– bis Fr. 150.– in den freien Verkauf. Die telefonische Bestellung von Einzelkarten ist verbindlich. Bestellte Billette können nicht rückerstattet oder umgetauscht werden. Die Zahlung muss innert 14 Tagen nach Rechnungsstellung erfolgen. Nicht fristgerecht bezahlte Karten werden in den freien Verkauf zurückgenommen. Einzelkarten können auch über www.kkl-luzern.ch gebucht werden.

Auskunft und Verkauf

Klubschule Migros Luzern

Migros-Kulturprozent-Classics

Doris Casagrande

Schweizerhofquai 1, 6004 Luzern

Telefon 041 418 66 44

E-Mail: doris.casagrande@migrosluzern.ch

TOURNEEN 2010/11

Tournee I

ORCHESTRE RÉVOLUTIONNAIRE ET ROMANTIQUE

Sir John Eliot Gardiner (Leitung), Thomas Zehetmair (Violine), Christian Poltéra (Violoncello)*

Werke von Schumann und Brahms

Luzern – KKL, Montag, 18. Oktober 2010

Genf – Victoria Hall, Dienstag, 19. Oktober 2010

Bern – Kultur Casino, Mittwoch, 20. Oktober 2010

Zürich – Tonhalle, Freitag, 22. Oktober 2010

Tournee II

SHANGHAI PHILHARMONIC ORCHESTRA

Muhai Tang (Leitung), Mélodie Zhao (Klavier)*

Werke von Liu Yuan, Prokofjev, Tan Dun, Strawinski

Bern – Kultur Casino, Montag, 15. November 2010

Zürich – Tonhalle, Dienstag, 16. November 2010

Basel – Stadtcasino, Mittwoch, 17. November 2010

St. Gallen – Tonhalle, Donnerstag, 18. November 2010

Genf – Victoria Hall, Freitag, 19. November 2010

Tournee III

ORCHESTRA DELLA SVIZZERA ITALIANA

Mikhail Pletnev (Leitung), Martha Argerich (Klavier), Alexander Mogilevsky (Klavier),

Zora Slokar (Horn)*

Werke von Mozart, Mikhail Pletnev, Beethoven

Lugano – Radio-Studio, Montag, 17. Januar 2011

Visp – Kultur- und Kongresszentrum, Dienstag, 18. Januar 2011

Genf – Victoria Hall, Mittwoch, 19. Januar 2011

St. Gallen – Tonhalle, Donnerstag, 20. Januar 2011

Zürich – Tonhalle, Freitag, 21. Januar 2011

Tournee IV

ACADEMY OF ST. MARTIN IN THE FIELDS

Julia Fischer (Leitung und Violine), Benjamin Nyffenegger (Violoncello)*

Werke von Vivaldi, Mozart, Schoeck, Tschaikowski

Genf – Victoria Hall, Samstag, 26. März 2011

St. Gallen – Tonhalle, Sonntag, 27. März 2011

Bern – Kultur Casino, Montag, 28. März 2011

Zürich – Tonhalle, Dienstag, 29. März 2011

Tournee V

ORCHESTRE NATIONAL DE BELGIQUE

Walter Weller (Leitung), Daniel Hope (Violine), Thierry Roggen (Kontrabass)*

Werke von Ringger, Bruch, Franck

Zürich – Tonhalle, Dienstag, 26. April 2011

St. Gallen – Tonhalle, Mittwoch, 27. April 2011

Basel – Stadtcasino, Donnerstag, 28. April 2011

Genf – Victoria Hall, Freitag, 29. April 2011

Tournee VI

LONDON SYMPHONY ORCHESTRA

Valery Gergiev (Leitung), Emanuel Abbühl (Oboe)*

Werke von Schtschedrin, Mozart, Tschaikowski, Mahler

Bern – Kultur Casino, Dienstag, 17. Mai 2011

Genf – Victoria Hall, Mittwoch, 18. Mai 2011

Lugano – Palazzo dei Congressi, Donnerstag, 19. Mai 2011

Zürich – Tonhalle, Freitag, 20. Mai 2011

Luzern – KKL, Samstag, 21. Mai 2011

*Schweizer Solisten



SÉRIE SUISSE

Victoria Hall Genf

ORCHESTER UND CHOR DER OPER ZÜRICH

Carlo Rizzi (Leitung)

Malin Hartelius (Sopran)

Javier Camarena (Tenor)

Carlos Alvarez (Bariton)

Pavel Daniluk (Bass)

Werk von Bizet «Die Perlenfischer»

Genf – Victoria Hall, Dienstag, 28. September 2010

ZÜRCHER KAMMERORCHESTER

Thierry Fischer (Leitung)

Louis Lortie (Klavier)

Louis Schwizgebel-Wang (Klavier)*

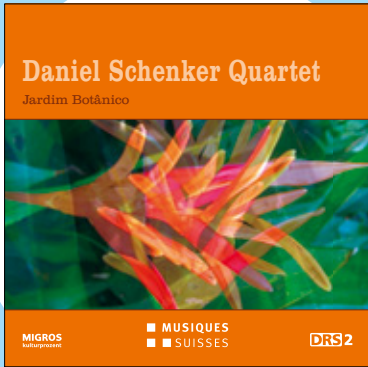
Werke von Dutilleux, Mozart, Poulenc, Beethoven

Genf – Victoria Hall, Samstag, 12. Februar 2011

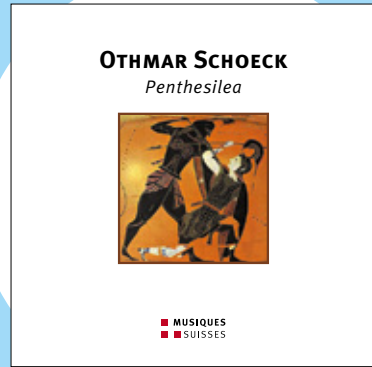
*Schweizer Solist

■ MUSIQUES
■ ■ SUISSES

Das CD-Label für Schweizer Klassik,
Neue Volksmusik und Jazz



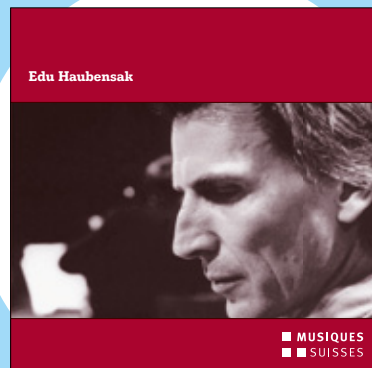
MGB Jazz 2



MGB 6232 (2 CD)



MGB-NV 12



CTS-M 118

«Es ist des Lernens kein Ende»

Robert Schumann, 1810-1856





Das vorliegende Programmheft wird Ihnen vom Migros-Kulturprozent offeriert.

Die Konzertveranstalterin behält sich vor, das Konzert abzusagen oder zu verschieben.

Eintrittskarten behalten für die Ersatzvorstellung ihre Gültigkeit, können aber auch an den Vorverkaufsstellen gegen Rückerstattung des Kaufpreises zurückgegeben werden. Abonnementsinhaber erhalten eine entsprechende Teilrückerstattung beim Kulturprozent der Klubschule Migros Luzern. Weitergehende Ansprüche sind ausgeschlossen.

Programmänderungen bleiben vorbehalten.

Ton- und Bildaufnahmen sind verboten. Danke für Ihr Verständnis.



Das Migros-Kulturprozent ist ein freiwilliges, in den Statuten verankertes Engagement der Migros, das in ihrer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft gründet. Es verpflichtet sich dem Anspruch, der Bevölkerung einen breiten Zugang zu Kultur und Bildung zu verschaffen, ihr die Auseinandersetzung mit der Gesellschaft zu ermöglichen und die Menschen zu befähigen, an den sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Veränderungen zu partizipieren. Tragende Säulen sind die Bereiche Kultur, Gesellschaft, Bildung, Freizeit und Wirtschaft.

www.migros-kulturprozent.ch

Migros-Genossenschafts-Bund, Direktion Kultur und Soziales
Migros-Kulturprozent-Classics, Postfach, 8031 Zürich, Tel. 044 277 20 40
www.migros-kulturprozent-classics.ch

DRS 2
Kultur und Wissen.

ESPACE 2
LA VIE CÔTÉ CULTURE

RSI RETE
DUE

SonntagsZeitung